

PRESSESPIEGEL

Julia Rinderle
spielt im
Landgasthof
Velber
Kompositionen
von Debussy,
Beethoven und
Liszt.



Pianistin beeindruckt auch international

Musikstudentin setzt mit ihrem Auftritt Konzertreihe in Velber fort

VON NICOLA WEHRBEIN

VELBER. Liebhaber der klassischen Klaviermusik sind am Sonntag, 25. März, im Landgasthof Velber gut aufgehoben: Die 22-jährige Pianistin Julia Rinderle möchte das Publikum mit Werken von Beethoven, Liszt und Debussy verzaubern.

Sie setzt damit die Tradition anspruchsvoller Konzerte in der Reihe des Kulturforums Velber fort. „Wir geben gern jungen, talentierten Musikern eine

Bühne“, sagt Organisatorin Illa Kloss. Sie freue sich sehr auf die fantastische Künstlerin. Die in Memmingen geborene Klaviervirtuosin hat schon diverse Preise gewonnen. Seit Oktober 2009 studiert Rinderle in der Klasse von Professor Roland Krüger an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Sie trat bereits bei Konzerten in Deutschland, Schweden, Holland, Österreich und der Schweiz auf.

In Velber bringt die Pianistin Ludwig van Beethovens „Sonate opus 7 in Es-Dur“ zum Vortrag, die

auch als „Grande Sonate“ oder „Die Verliebte“ bezeichnet wird. Der Komponist hat dieses Stück seiner Schülerin, der Gräfin Babette von Keglevics, gewidmet. Von Franz Liszt steht die Konzertetüde „Chasse-Neige“ auf dem Programm.

Ferner bekommt das Publikum das Stück „Images“ von Claude Debussy zu hören.

i Der Konzertenachmittag im Landgasthof Velber, Schusterbrink 5, beginnt um 17 Uhr. Der Eintritt kostet zehn Euro pro Person. Im Preis enthalten ist ein Sektempfang.



07. Februar 2012 12:03 Uhr

KONZERT

Dem Klavier Flügel verliehen

Das Orchester der Gymnasien Schwaben triumphiert in Günzburg mit virtuoser Klassik und sinfonischem Beat von Helmut Kircher

F Empfehlen

Tweet

+1



Die 21-jährige Julia Rinderle spielte sich beim Konzert des Orchesters der Gymnasien Schwabens mit Griegs a-Moll Klavierkonzert in die Herzen der Zuhörer.

Foto: Kircher

Günzburg Aus 25 Gymnasien des Regierungsbezirkes Schwaben kommen sie und bilden das Reservoir, aus dem das Schwäbische Jugendsinfonieorchester schöpft. Ziemlich eng wurde es auf der Bühne des Günzburger Forums für die rund 100 „Auserwählten“, die sich, nach fünftägig schweißtreibender Vorbereitungszeit an der Musikakademie Marktoberdorf, zum Orchester der Gymnasien Schwabens formten und damit die höheren Weihen der „Konzertreife“ für Nachwuchsmusiker empfangen. Mit einem durch und durch anspruchsvollen Konzert stellten sie diese auch unter Beweis.

Der magere Programmzettel schwig sich über alle „Nebensächlichkeiten“ aus. Und sagte kein einziges Wort, weder zu Komponisten, Dirigent, noch Solistin, nannte nicht einmal die Satzbezeichnungen zu Edward Griegs (1843-1907) a-Moll Klavierkonzert op. 16. Und das stand immerhin im Mittelpunkt des Abends.

Ein pianistischer „Reißer“, Grieg schrieb ihn mit 25, von deutscher Romantik inspiriert und mit skandinavischem Kolorit durchsetzt. Die 21-jährige Julia Rinderle, in Memmingen geborene und in Kassel studierende Preisträgerin bei Steinway-, Schumann-, Bach- und Louis Spohr-Wettbewerben, ging mit enorm pianistischer Gediegenheit, bravourosen Glanz und einfühlsamer Zärtlichkeit ans solistische Werk. Keine alles niederdonnernde Tastenlöwin, sondern ein hellhöriger Partner auf Augenhöhe mit einem großorchestralen Nachwuchs, der nur kurze Zeit ein wenig befangen schien in einer Art Examensfeeling.

Stephan Dollansky am Pult ließ seine Musiker mit melodisch bildhaftem Ansatz agieren, mit geradlinig eleganter Geste. Mit Grazie und jugendlicher Keckheit stürzte sich die Klaviersolistin in die vollgriffigen, rhythmisch geprägten Kaskaden des Kopfsatzes, durchlebte, verinnerlichte die Tastenpoesie der in Moll gesetzten Freude und badete genüsslich und unangestrengt die pathetische Glorie der halsbrecherischen Solokadenz aus. Hinreißend die filigranen Arabesken, die fein ziselierten Klaviermonologe im Mittel-, die grollend donnernden Hochgeschwindigkeitsläufe und auftrumpfenden Arpeggien im Schlusssatz. Nicht zu vergessen die wie mit Silberstift auf Tasten gehauchte Fortsetzung der berührend vereinsamen Flötenmelodie. Ein Lichtstreif nordischer Mittsommernacht, mit der Grieg in wenigen Augenblicken ein Stück Unvergänglichkeit schuf, und Julia Rinderle ihrem Klavier Flügel verlieh.

Der vielseitige dänische Komponist Carl Nielsen (1865-1931) vertonte die abenteuerliche Geschichte von Aladdins Wunderlampe, polierte sie musikalisch glanzvoll und farbenfroh auf. Die Suite daraus stand auf dem Programm, mit vier exotisch anmutenden Tänzen, gehüllt in morgenländische Aura und gemalt in orientalischen Orchesterfarben. Bauchtanzflair und Schlangenbeschwörung, skizziert als federleichte Holzbläserdialoge, die Klangfarbenvielfalt arabischer Marktplätze, gemischt in die tonale Raffinesse von Traum und Abenteuer. Eingedenk dessen, dass die jüngsten Mitspieler gerade mal elf Jahre alt waren, bewies die orchestrale Nachkommenschaft klassisch geprägter Art eine gehörige Portion Mut zu Leidenschaft und Himmelsstürmerei.

Mit einem kurzen Stück aus der Feder eines der „einsamsten Komponisten“ aus dem Kanon der Unsterblichen, Maurice Ravel (1875-1937), stellten Stephan Dollansky und sein umfangreiches Dozententeam die Jungmusiker vor eine echte Herausforderung. Die schwermütig dunkel-drohende Melodie der „Pavan pour une Infant défunte“ erfordert, im Pathos ihrer tröstlichen Seelentiefe, ein Höchstmaß an feingetönter, melodisch ausschwingender Klangpoesie.

Mit den Beatles aus der klassischen Enge

Schwer zu verwirklichen, aber genauestens abzulesen an der charismatisch animierenden Beschworung Dollanskyscher Dirigieremphase. „The Beatles Medley“ schließlich befreite von aller klassisch beengender Form. „Yesterday“ als sinfonischer Beat, „When I’m sixty-four“ im Glitzer und Glimmer streicherischen Broadwaysounds.

Euphorische Jubelstimmung im Saal, lang anhaltend.

Augsburger Allgemeine, 07.02.2012

Romantische Soiree

Konzert Pianistin Julia Rinderle beweist bei Schuljubiläum ihr hohes technisches Niveau

Memmingen Farbenreiche Klänge füllen die Aula des Vöhl-Gymnasiums. Passend zum 150-jährigen Schuljubiläum kommen Vertreter der Romantik und des Impressionismus wie Brahms, Chopin und Debussy zur Aufführung. Und zwar von der jungen Pianistin Julia Rinderle, ehemals Schülerin des Gymnasiums. Die mehrfach ausgezeichnete Künstlerin führt in die einzelnen Musiktitel ein, erklärt die Zusammensetzung und den jeweiligen Hintergrund.

Mit den „2 Rhapsodien op. 79“ von Johannes Brahms beginnt die sympathische Virtuosin konzentriert und ohne Notation ihre musikalische Soiree. Es erklingt Musik von großer Leidenschaft, die immer wieder nach vorne drängt und in dramatischen Auswüchsen gipfelt. Phänomenale Klangräume entstehen in Chopins „Ballade op. 23 in g-Moll“. Durch rasch wechselnde Harmonien baut sich geballte Spannung auf, um sich dann wieder sanft



Pianistin Julia Rinderle gab am Vöhl-Gymnasium zum 150. Geburtstag ihrer ehemaligen Schule ein Konzert. Foto: Häfele

zu entladen. Kraftvolle Läufe verschmelzen mit lyrischen Passagen. Wie in der impressionistischen Malerei (starke Kolorite, lockerer Pinselschwung) zeichnet Debussy seine „Images“ I und II, die von der Tonmalerin stimmungsvoll und in einer exzellenten Farbigkeit (hell-dunkel, feurig-meditativ) zum Ausdruck kommen.

Lang anhaltender Applaus

Die bekannte Solistin beherrscht die Klaviatur und das Pedal. Sie entlockt ihrem Instrument brillante und einfühlsame Töne. Rinderle zeigt hohes technisches Niveau und vermag die Besucher mit ihren Musikinterpretationen zu lange anhaltendem Applaus zu bewegen. Nach mehreren Zugaben und Dank an die talentierte Künstlerin, unter anderem von Direktor Burkhard Arnold, endet ein musikalisches Erlebnis, das das Schuljubiläum zu einem würdigen Abschluss bringt. (lyh)

Augsburger Allgemeine, 10.07.2012

Rauschende Klangwelten

Klavierabend Brillante Julia Rinderle im Vöhl

VON HANS BAUMGÄRTNER

Memmingen Bei ihrem diesjährigen Klavierabend in der Aula des Vöhl-Gymnasiums war die hochbegabte Nachwuchspianistin Julia Rinderle mit Werken zu hören, die nicht zuletzt wegen ihrer hohen pianistischen Anforderungen auch in großen Konzertsälen eher selten dargeboten werden. Musiklehrer Ingo Mayer führte kundig und verständlich in die einzelnen Werke seiner ehemaligen Schülerin ein, die derzeit in Hannover studiert.

Julia Rinderle begann mit Präludium und Fuge in fis-moll aus Bachs Wohltemperierten Klavier – und bot bereits hier sehr seriöses Klavierspiel, mit klarer Darstellung der natürlich fließenden Linien, in ruhigem Tempo, ohne Zugabe von Pedal. Es folgte Franz Schuberts Sonate a-moll D 784, ein eher „zerrissenes“ Werk, aus einer Zeit stammend, als der Komponist mit seiner sein weiteres Leben begleitenden Krankheit wohl erstmalig konfrontiert wurde. Nach eher zaghaftem Pianobeginn folgten große Forteausschläge, vorgetragen mit der gebotenen Unerbittlichkeit und Strenge: Hier kam der jungen Pianistin ihre schon jetzt unverkennbar hohe Anschlagkultur zugute.

Dass Julia Rinderle auch Zeitgenössisch-Atonales aufführt, verdient besonderes Lob. In den drei Nachtstücken, komponiert von Peter Ruzicka nach Gedichten von

Nelly Sachs (die die Interpretin auch vortrug), entlockte sie dem Flügel rauschende neue Klangwelten. Um so überraschender dann, wie inmitten der Atonalität für wenige Sekunden Zitate aus Beethovens Klaviersonate op. 110 aufblitzten.

Die junge Künstlerin erwies auch dem diesjährigen Geburtstagsjubiläum Franz Liszt, dem Urvater der Klaviervirtuosen, ihre Reverenz. Sie spielte seine „chasse-neige“ („Schneetreiben“), eigentlich eine Etüde, gleichzeitig aber schon frühe Programm-Musik. Hier gelang es ihr, mit dem lange durchgehaltenen (technisch schwierigen!) Tremolo und eingestreuten, duftigen chromatischen Girlanden das Bild einer im Schneetreiben langsam versinkenden Landschaft nachzuzeichnen.

Mussorgsky als Höhepunkt

Höhepunkt des Abends war der Zyklus „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgsky. Hier charakterisierte Rinderle nicht nur die einzelnen Bilder wie den fratzenschneidenden „Gnom“ oder den vor Angst schlotternden, dann doch noch Mut fassenden „Schmuyle“; sie baute beim Rundgang durch die Gemäldegalerie auch eine grandiose Spannung auf, von den unheimlichen „Katakomben“ über die grausame „Hexe Baba-Yaga“ bis zum glänzenden „Großen Tor von Kiew“ – mit Überhöhung des vertrauten Promenadenthemas ins unermesslich Großartige. Großer Beifall.

Memminger Zeitung, 21.09.2011

Junges Klaviertalent

Julia Rinderle spielt ihr Schumann-Erfolgsprogramm

Das Internationale Niestetaler Klavierfestival bietet noch bis Dienstag, täglich ab 19.30 Uhr, Konzerte junger, hochbegabter Pianisten. Heute ist Julia Rinderle zu Gast, die 1990 in Memmingen zur Welt kam



Julia Rinderle

Foto: nh

und in Hannover bei Prof. Roland Krüger studiert.

Bei ihrem Klavierabend präsentiert sie die fordernde g-Moll-Sonate von Robert Schumann, mit der sie vor gut einem Monat in Kassel sowohl den Jury- als auch den Publikumspreis beim 16. Internationalen Louis-Spohr-Wettbewerb gewann.

Außer dem Werk von Schumann stehen die Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll von Bach, die Sonate Nr. 31 As-Dur op. 110 von Beethoven und die Sonate h-Moll Hob. XVI:32 von Haydn auf dem Programm.

Heute, 19.30 Uhr, ev. Gemeindehaus Niestetal-Sandershausen, Kirchgasse 1, Eintritt frei.

Angabe?

Juwelen von makellosem Glanz

„JuWeL-Trio“ im Kassettendeckensaal

Memmingen Nur wenige Wochen nach ihrem Klavierabend in der Vöhl-Aula betrat die junge Pianistin Julia Rinderle (Musikhochschule Hannover) erneut das heimische Memminger Konzertpodium, diesmal im intimen Kassettendeckensaal des ehemaligen Kreuzherrenklosters, zusammen mit der Flötistin Elisabeth Wentland (Dresden) und dem Klarinettenisten Andreas Lipp (Stuttgart). Die jungen Künstler, die sich vor zwei Jahren als Preisträger im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ zusammenfanden und das „JuWeL-Trio“ gründeten, boten einen anspruchsvollen Kammermusikabend auf hohem, professionellen Niveau.

Gleich zu Beginn wurden die Zuhörer mit Claude Debussys „Prelude à l'après-midi d'un faune“ aus dem beißend kalten Oktobertag in die Schwüle eines sizilianischen Sommernachmittags entführt, wo der gerade erwachende, fabulöse Faun noch seinen begierlichen Träumen nachhängt. In diesem, einem Gedicht von Mallarmé nachempfundenen, hoch-impressionistischen Werk (eigentlich für großes Orchester) spielt die Flöte eine tragende solistische Rolle: Elisabeth Wentland gestaltete sie mit wunderbar warm-sattem Ton und mit großem Einfühlen in diese mediterrane Siesta-Stimmung vortrefflich. Das passende Klanggemälde in Pastelltönen entwarfen Klavier und Klarinette mit höchster Sensibilität.



Julia Rinderle

Virtuose Technik und lebendige Gestaltung

Das weitere Programm gestalteten die Musiker in unterschiedlicher Besetzung, auch solistisch: So demonstrierte Andreas Lipp mit Igor Strawinskys „Three pieces for Clarinet solo“ nicht nur bereits hochvirtuoses Klarinettenspiel, sondern auch sein untrügliches Gespür für lebendige musikalische Gestaltung. Wentland lockte mit Debussys „Syrinx“ für Flöte solo erneut ins Reich der Mythologie. Mit sehr ausgereiftem und technisch makellosem Spiel erzählte sie die Geschichte dieser vom dionysischen Pan verfolgten unglücklichen Nymphe.

Ersichtlich groß war die Freude am perfekten Zusammenspiel bei „Tarantelle“ Op. 6 von Camille Saint-Saëns, den erzromantischen drei Phantasiestücken op. 73 von Robert Schumann und – nochmal Fabel – der ungemein konzertanten Sonate op. 167 „Undine“ des schon auf Johannes Brahms zugehenden Carl Reinicke. Hier wurde mit sehr viel jugendlicher Frische musiziert, alle drei verfügen über ein technisch-solides Fundament, das auch atemberaubende Tempi erlaubt.

Mut zum Risiko sorgt für Spannung

Vor dem avantgardistisch-witzigen Abschluss des Abends mit „Techno-Parade“ des 1970 geborenen Guillaume Connesson setzte Julia Rinderle, die ohnehin den Löwenanteil des Programmes mit Bravour bewältigte, mit Franz Liszt einen weiteren Höhepunkt. Chasseneige (Schneetreiben), die Nummer 12 der „Etudes d'exécution transcendante“ des 200-Jahre-Jubilars, spielte sie fesselnd, mit diesem gewissen Etwas von Mut zum Risiko, das für Spannung sorgt und schließlich von großartigem Gelingen belohnt wurde: eine Bestätigung ihrer unverkennbaren pianistischen Potenz.

Für den herzlichen Beifall des Publikums bedankte sich das hochmusikalische junge Trio mit einer Zugabe aus „Carmen“. (hab)

Überirdisch schön

Konzert Triumph an alter Wirkungsstätte: Pianistin Julia Rinderle im Vöhl-Gymnasium

Memmingen Letztes Jahr legte sie ihr Abitur am Vöhl-Gymnasium ab, nun gab die hochkarätige Pianistin Julia Rinderle ein Konzert an ihrer alten Wirkungsstätte. Im Gepäck hatte die sympathische Bad Grönenbacherin, die erst 20 Jahre jung ist und in der Klavierklasse von Professor Roland Krüger an der Hochschule für Musik und Theater Hannover studiert, den gerade errungenen 1. Preis des Internationalen Louis-Spohr-Wettbewerbs von Kassel – und das zugehörige, ungemein schwere Programm. Fachkundig und lebendig vermittelte dazu im Laufe des Abends Musiklehrer Ingo Mayer dem zahlreichen und sehr aufmerksamen Publikum Musik und Musikgeschichte.

Sozusagen als Appetitmacher gab Julia Rinderle ein Rondoletto des Romantikers Louis Spohr zum Besten. Die intensive Auseinandersetzung mit Bachs Musik wurde dann

in der Interpretation der aufwühlenden Chromatischen Fantasie und Fuge deutlich spürbar. Vor allem die Gestaltung der thematischen Konturen in der Fuge und ein präzises *leggiere*-Spiel überzeugten, die etwas romantisch gefärbte Fantasie hätte vielleicht mehr barocke Fantastik und Bizarrie vertragen.



Julia Rinderle.

Umso mehr kamen die Brüche der späten Werke Beethovens in der As-Dur-Sonate zum Tragen. Hier verstand es die hochbegabte Pianistin, die vier Sätze zu einem zyklischen Ganzen zusammenzufügen, ohne die schroffen Kontraste zu glätten. So ließ sie die abschließende Fuge in einen virtuos steigenden Sog und jubelnden Schluss münden.

Hier zeigte Julia Rinderle, dass sie schon über enorm viel Tiefenschärfe in der Durchdringung komplexer musikalischer Substanz verfügt.

Große Spielfreude mit musikalischen Bauplänen

Mit großer Klarheit stellte Rinderle den durchsichtigen Satz der nachfolgenden h-moll-Sonate von Joseph Haydn dar, ließ eine Art musikalische Logik einerseits, klavieristische Spielfreude andererseits in den drei Sätzen zum Ausdruck kommen – und immer wieder weit vorausweisende musikalische „Baupläne“ aufleuchten. Dazu verhilft ihr, wie zum Beispiel im Menuett, eine sehr differenzierte Palette, die feinste Schattierungen hörbar und wunderbar empfänglich macht.

Dies wurde besonders in der g-Moll-Sonate von Robert Schumann zum beglückenden und auch verstörenden Erlebnis. Denn wo

Beethovens schwieriger Spätstil sowohl als Abklärung wie auch radikale Neuorientierung verstanden werden kann, brechen schon beim jugendlichen Romantiker Schumann immer wieder Abgründe auf, die offenbleiben. Umso staunenswerter, wie Julia Rinderle in den lyrisch langsamen, fast liedhaft-schlichten Teilen einen überirdisch-schönen Ton erschafft, dessen paradiesische Stimmung auch nach den höchst anspruchsvollen rasenden Läufen und Akkordbrechungen des letzten Satzes noch nachschwingen.

Dem begeisterten Applaus folgte als Zugabe eine irrwitzige Etude von Alexander Skrjabin und damit ein Vorstoß ins 20. Jahrhundert, das ebenfalls zur erstaunlichen Repertoire-Breite der jungen und doch bereits sehr reifen Künstlerin gehört: Julia Rinderles musikalische Entwicklung verspricht eine bedeutende Karriere. (hoy)

Memminger Zeitung, Angabe

Haydn mit viel Gefühl

Julia Rinderle beim Klavierfestival

VON GEORG PEPL

SANDERSHAUSEN. Toll, dass eines der sympathischsten Festivals der Region so gut ankommt. Knapp 300 Zuhörer waren am Freitag zum Auftritt von Julia Rinderle beim Niesetaler Klavierfestival geströmt – der bisherige Rekord. Ein Teil des Publikums, der durch geöffnete Türen im Kirchhof lauschte, erlebte ein feines Freiluftkonzert.

Julia Rinderle, die an der Musikhochschule Hannover bei dem gebürtigen Kasseler Prof. Roland Krüger studiert, hatte im Juni in Kassel den Louis-Spohr-Wettbewerb gewonnen. Spohr fehlte auch



Julia Rinderle

diesmal nicht, da Rinderle in der Zugabe mit dem Rondoletto op. 149 ihren Charme spielen ließ. Doch zuvor herrschte die große musikalische Form vor, denn es gab Bachs Chromatische Fantasie und Fuge sowie Sonaten von Beethoven (As-Dur, op. 110), Haydn (h-moll) und Schumann (g-moll, op. 22).

Tiefgründiges Finale

Bindrucksvoll, wie die 20-Jährige das tiefgründige Finale von Beethovens Sonate bewältigte. Gesanglichkeit, sensibler Anschlag, organischer Spielfluss und souveräne Fugen-Disziplin belegten Rinderles hohe Musikalität. Dass ihr Spiel eher zum Empfindsamen neigt, machte insbesondere Haydns h-moll-Sonate deutlich. Als Sturm und Drang wird deren erster Satz oft aufgefasst. Hier kam er dagegen recht langsam daher, gefühlvoll, fast zu schön, um wahr zu sein.

Im Lauf des fordernden Programms fielen auch kleine Unkonzentriertheiten und Schrecksekunden auf, etwa in der Mitte von Bachs Fuge. Umso überzeugender war freilich die Grundhaltung der Barock-Interpretation: Kein gnadenlos treibender Maschinenpuls, sondern ein frei atmen-des, dabei nicht überzogen romantisches Musizieren. Ein menschlicher Blick auf den Thomaskantor.

Archivfoto: nh

Wildwestromantik, Klassik und Jazz

Sommerkonzert Vöhl-Schüler zeigen musikalische Vielseitigkeit

Memmingen | sol | Über 200 Akteure des Vöhl-Gymnasiums machten bei zwei Aufführungen ihres Sommerkonzerts „Here comes the sun“ einen musikalischen Streifzug durch das anglo-amerikanische Liedgut, von der Wildwestromantik am Lagerfeuer bis zu Gershwins „Rhapsody in Blue“, die Klassik und Jazz vereinte.

Stationen der Reise waren der „Ragtime Dance“ des Schulorchesters und Musicalmelodien aus „Phantom der Oper“ (Oberstufenchor und Instrumentalisten der Schule). Die Big Band steuerte Jazzstandards wie „Leap Frog“ von Joe Garland und Swing von Duke Ellington bei. Einen folkloristischen Absteher machte die Geigengruppe der 5. Klasse mit einer ungarischen Volksweise.

Wollte auch der Frosch zunächst noch keine großen Sprünge machen, so half ihm gleich zu Beginn des zweiten Teils der Oberstufen-Männerchor mit Eric Plessows „So ein Regenwurm hat's gut“ und einer russischen Volksweise auf die Beine. Das in Musicalmanier aufbereitete unbekümmerte Jungmännertum ließ das Barometer im Saal steigen.

Sehr gut kam beim Publikum auch das Beatles-Medley des Unter- und Oberstufenchors in klangvoller

Polyphonie an. „Yesterday came suddenly“ – sicherlich ein wahres Wort für die 25 Chormitglieder, die gerade ihr Abitur bestanden haben und sich mit diesem Konzert von der Schule verabschiedeten.

Mit Gershwins experimenteller „Rhapsody in Blue“, gespielt von der vielfach ausgezeichneten Pianistin Julia Rinderle und begleitet von Big Band und Orchester, fand das Konzert einen fulminanten Abschluss. Der Abiturientin Julia Rinderle ist das Klavier zum Organ ih-

res inneren Ausdrucks geworden. Ihre unerhört virtuose Zugabe bestand in einem leidenschaftlichen Vortrag von „La campanella“ (Glöckchen) von Franz Liszt – einer Etüde, die als große Herausforderung für Pianisten gilt, da die Triller und Intervallsprünge große Fingerfertigkeit und Genauigkeit der Interpretation erfordern.

Die jungen Musiker und ihre Ausbilder Heidi Zapf, Ute Schanbacher, Ingo Mayr und Siggie Büchele ernteten begeisterten Beifall.



Zum letzten Mal gab Pianistin Julia Rinderle eine Kostprobe ihres großen Könnens auf einem Schulkonzert: Sie hat heuer Abitur gemacht. Foto: Sonnleitner

Augsburger Allgemeine, [Angabe](#)

Ein Ausnahmetalent

Konzert Julia Rinderle mit facettenreichem Programm im Kassettendeckensaal

Memmingen | hoy | Die aus Zell (Bad Grönenbach) stammende 18-jährige Pianistin Julia Rinderle ist längst keine unbekannte Künstlerin in der Region mehr. So durfte man auf ihr Solo-Programm im Kassettendeckensaal in Memmingen gespannt sein.

Eine gute Idee war, dass Julia Rinderles Bruder Matthias durch die Soiree führte. Der ausgebildete Musiker und Musikwissenschaftler erläuterte kompetent und unterhaltsam das gewichtige Programm. Mit Joseph Haydns 1. Satz der Es-Dur-Sonate Nr. 49 wählte die junge Pianistin ein musikalisch anspruchsvolles Werk, das von ganz verschiedenen Gesten und musikalischen Facetten lebt und immer wieder für

Überraschungen gut ist. Hier wie auch beim späteren Beethoven hätte man sich manchmal „Nahtstellen“ zwischen den Formteilen etwas bewusster vorstellen können.

Heikle Balance gelungen

Doch hatte Julia Rinderle bei der C-Moll-Sonate op. 10/1 durchaus das Ganze der drei Sätze im Blick, kontrollierte im ersten Satz trotz energisch-stürmischem Impetus jederzeit das Geschehen und meißelte die scharfen Kontraste ohne Scheu heraus. Den langsamen Satz gestaltete sie aus dem cantablen Thema, hier gelang die heikle Balance zwischen Lyrik und Sforzato-Stellen mit raschen Abwärtsskalen vor al-

lem in der Reprise. Der Schlusssatz überzeugte eindrucksvoll in seiner spukhaften Unrast.

Zwischen den Sonaten erklangen Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge in As-Dur aus dem II. Teil des Wohltemperierten Klaviers. Das konturierte Spiel nahezu ohne Pedal tat den feinen Stimmlinien des Präludiums gut, machte die einzelnen Stimmen der Fuge durchhörbar bei aller Motorik der Sechzehntel. Ein bisschen fehlte die ouverturenhafte Geste, die das Präludium verlangt, und ein paar harmonisch auffällige Takte gingen etwas unbewacht vorbei. Aber das sind Feinheiten und natürlich auch Geschmacksache – Julia Rinderle ist ein Ausnahmetalent und schon einen wich-

tigen Schritt hin auf eine möglicherweise große Zukunft gegangen; die Reife und das Wissen musikalischer Tiefendimensionen ist schlichtweg ein Erfahrungs- und Altersprozess.

Ihr staunenswertes Potenzial zeigte die junge Virtuosin in ganzer Bandbreite in den Symphonischen Etüden op. 13 von Robert Schumann, wo sie dem schillernd-melancholischen Thema in den zwölf Variationen immer neue Charaktere und Färbungen entlockte, wo sie tatsächlich den Klaviersatz zum Orchester werden ließ und am Ende auch noch die Kraft für einen hymnischen Schluss hatte. Hier paarten sich großartige Technik und unglaubliche Spiellust zu einem Ereignis.

Augsburger Allgemeine, [Angabe](#)